



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 17. Februar.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Schuhmachermeister **Schramm** von hier ist seit dem 4. Februar e. verschwunden. Derselbe ist am genannten Tage Abends 4 Uhr von hier nach Gundorf und von dort um 1/2 7 Uhr wieder weggegangen. Da er ein höchst ruhiger und solider Mann war, so ist hier entweder ein Unglücksfall oder ein Verbrechen zu vermuthen.

Die Einwohner und besonders die Behörden der umliegenden Ortschaften werden dringend gebeten, jede Wahrnehmung, die zur Auffindung des Verschwundenen führen kann, uns anher zu melden. Es wird Demjenigen, welcher den zc. Schramm lebend oder todt auffindet, eine Belohnung von **100 Mark** zugesichert.

Schleuditz, den 10. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwilliger Grundstücksverkauf in Merseburg.

Das der verwitw. Frau **Elfeld** hier zugehörige, in hiesiger Altenburg sehr günstig gelegene, zur **Oekonomie und zum Gärtnereibetriebe** geeignete größere Grundstück, bestehend in 1 zweiflüch. massiven Wohnhause mit Feldplan, 2 Nebenhäusern, gr. Scheune, Ställen, Waschhaus, eingerichteter Torfstreicherei und ca. 7 Morgen Obst- und Gemüsegarten mit Gartenhaus und durchfließendem Klie-Bache ist Familienverhältnißhalber mit der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Bauplätze

an der haleschen Chaussee und in der Girtstraße verkaufen

C. F. Schulze sen. & Sohn.

Hausverkauf.

Eine in der Stadt Lützen und Hauptstraße ganz vorzüglich gel. Besizung, bestehend in geräumigem Haus mit Thoreinfahrt, Hof, Ställen und Garten, in welcher seit 40 Jahren die Fleischnerei mit Erfolg betrieben wird, auch für jedes andere Geschäft paßt, ist jetzt veränderungs halber zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres durch

F. Franke, Priv. Secr. in Lützen.

Gutsverkauf.

Wohnungsveränderungs halber bin ich gesonnen, sämtliche Gebäude mit circa 7 Hektaren Feld im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen.

Caja, den 8. Februar 1876.

Eduard Schmidt.

Erbsenstroh,

20 Schock, liegen zum Verkauf Merseburg, Burgstraße 21.

Holz-Auction.

Freitag den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Haarlache des Ritterguts **Löpsitz** 14 Stück starke Eichen, circa 2 Fuß Stammstärke, meistbietend verkauft werden.

Ein **Gasthof** m. 3 Gast- u. 2 Bohnzimmern, Küche, Keller u. Speisekammer, gr. Tanzsaal, Regelpahn, Stallung und Scheune, 4 1/2 Morg. Feld, 1. Bodentfl., 1 Mg. großer Obstgarten; 20 Minuten v. d. Stadt Lützen, großes Dorf v. 70 Feuerst., soll Familienverhältniß halber zum billigen Preise von 5400 Thlr. bei 17 — 1800 Thlr. Anzahl. sofort verkauft werden u. ist sogleich zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Bieber, Halle a/S.** gr. Berlin 11. [H. 5,126 b.]

Ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Schlaffelle ist zu vermieten **Hälterstraße Nr. 23.**

Eine Wohnung in **Niederwünsch** mit auch ohne Garten ist zu vermieten und 1. April zu beziehen, passend für einen Zimmermann; zu erfragen bei **Gustav Kellner** in Niederwünsch.

Durch zahlreiche Anfragen veranlaßt, geben wir den Herren Plantagenbesitzern und speciell unsern Kunden zur Nachricht, daß der Frost unsere gesammten Bestände hochstämmiger Obstbäume unverkäuflich gemacht hat. Wir sind indessen gern bereit, gesunde, kräftige Waare aus verschont gebliebenen Gegenden zu besorgen und ersuchen die reflectirenden Herren bis zum 28. d. M. uns die Höhe ihres Bedarfs gütigst angeben zu wollen.

Wir liefern unter Verzicht auf jeden nennenswerthen Profit **Aepfel- und Birnbäume**, wie bisher zu 1,10 und 1,20 *M.* pro Stück. **Kirschen** dagegen, die nur schwer zu erhalten sind mit 1,20 — 1,25 *M.*

Unsere unter Decke unverseht gebliebenen **Spalierpflaumen** und **Aprikosen** offeriren 0,90 — 1,50 *M.* pro Stück.

Cataloge stehen zu Diensten.

Kaumschule des Ritterguts Böschchen.

Sperling, Obergärtner.

Logis-Vermiethung. Im **Klauffsch** Hause in hiesiger Unteraltenburg ist die **erste Etage** vom 1. April e. ab ganz oder getheilt zu vermieten durch den Auct. Comm. **Rindfleisch** hier.

Eine möblirte Stube nebst Schlafcabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Hälterstraße 17.**

Eine herrschaftliche Wohnung in unserm Hause **Breitestraße Nr. 8.** ist sofort zu vermieten. Preis 200 Thlr.

C. F. Schulze sen. & Sohn.

Ein freundliches **Parterre-Logis**, bestehend aus drei Zimmern, mehreren Kammern, Küche und Zubehör, in der **Curie Dom 13.** ist sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.

Nähere Auskunft **Dom Nr. 12., parterre.**

Ein- und Verkauf von Kleesaaten bei

Karl Apel, Schafstädt.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Restauration eine

Delicatessen-Handlung

eröffnet und gleichzeitig den Verkauf der Waaren der **Thüringer Wurstfabrik** zu Fabrikpreisen übernommen habe.

Indem ich hiermit dieses neue Unternehmen zur gefälligen Kenntniß bringe, mache ich hauptsächlich auf die ausgezeichneten Fabrikate des genannten Etablissements aufmerksam, welche stets frisch und in bester Qualität bei mir zu haben sind.

Achtungsvoll

F. Sack,

Altenburger Schulplatz Nr. 2.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1875.

Versichert 466000 Personen mit	288,150,000 <i>Mk.</i>
Davon 1875 neu eingetreten 3342 Pers. mit	27 506,400 „
Bankfonds	69,800,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	95,000 000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1876	38 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

Otto Peckolt.

Zur Annahme für

Strohutwäsche

empfehl ich

die **Puz- & Modehandlung** von **R. Bräseke**, Roßmarkt Nr. 2.

Braunschweigische Actien-Bierbrauerei „Streitberg“.

Wir übertragen heute für Merseburg die Niederlage unseres nach Art des Münchener Spatenbräus eingebrauten, stets mindestens 3 Monate alten Bieres

Herrn **Heinrich Schultze** in Merseburg und bitten ein gütiges Publikum, denselben mit seinen geschätzten Aufträgen zu beehren. Braunschweig, den 27. Januar 1876.

Braunschweigische Actien-Bierbrauerei Streitberg.

Auf Vorliegendes Bezug nehmend, empfehle ich obiges Bier als von ganz vorzüglicher Qualität hierdurch bestens.

Ich verkaufe davon

20 Flaschen à 3 Mark excl. Glas (Inhalt à Flasche ca. 1/2 Liter).

Wiederverkäufern bewillige angemessenen Rabatt.

In größeren und kleineren Gebinden Preise billigt

Merseburg, im Februar.

Heinrich Schultze, Kl. Ritterstraße Nr. 17.

Thüringer Kunstfärberei Königlee.

Neue brillante Muster!

Durch gutes Umfärben werden wesentliche von den Zeitverhältnissen und der oft wechselnden Mode gebotene **Ersparnisse** erzielt, woru obige Anstalt **die anerkannt beste Gelegenheit** durch **unübertroffene Farben, solide Appretur** und **civile Preise** bietet.

Aufträge vermittelt unentgeltlich

die **Färb- und Modehandlung** von

R. Bräseke, Roßmarkt Nr. 2.

Malzzucker

besten Qualität und stets frisch empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Sgr. empfiehlt

Gustav Elbe.

Die Zuckerrabrik **Körbisdorf** kauft für künftige Campaigne Rüben unter gleichen Bedingungen wie bisher (10 Sgr. pro Ctr.) und ersucht ihre Lieferanten um baldige Vollziehung der Contracte und Angabe der Morgenzahl.

Alle Sorten von Wäsche wird billig und gut gewaschen bei **Frau Wand**, Mühlstraße Nr. 3.

Strohüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** nach neuester Façon bitte mir baldigst zuzuschreiben, Muster liegen zur Ansicht bereit. vermittelte **Justin**, Entenplan 1.

Salicylsäure-Mundwasser à Flacon 75 Pf.,

Salicylsäure-Lösung à Flacon 75 Pf.,

Salicylsäure-Zahnpulver à Schachtel 50 Pf.,

nach bewährten Vorschriften angefertigt, ist stets vorrätzig in beiden Apotheken.



für Zahnpatienten!

Nächsten Montag den 21. Februar bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von Vormittags 8 — 11 Uhr zu sprechen.

Eichentopf,

pract. Zahnarzt aus Naumburg.

Gesang-Verein.

Concert

unter Mitwirkung der Brüder

Willi und Louis Thern aus Pest

Donnerstag den 17. Februar 7 Uhr

im **Zivoli**.

Die beiden Flügel sind aus der Hof-Pianosortefabrik des Commerzienraths J. Blüthner aus Leipzig.

Eintrittskarten à 1 Mk. 50 Pf., sowie Familienbillets für 3 Personen à 3 Mk. bei Herren **Wiese** u. **Stollberg**. Die Mitglieder geben ihre Karten ab.

Der Vorstand.

Für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April ein anständiges Mädchen, womöglich von auswärtig, Frau Reg. Rsth. **Steinbeck**.

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Mehrere Jüglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule suchen zum 1. April d. J. Stellung, theils als Verwalter, theils als Oeconomie-Lehrlinge. Principale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, werden ergebens ersucht, sich mit ihren Offerten an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn Lehrer **Glaß** hieselbst (Neumarkt Nr. 38.), welcher nähere Auskunft geben wird, zu wenden. Merseburg, den 10. Februar 1876.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Ein junger Mensch, welcher gelonnen ist die Glaserprofession zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

S. Reißhauer, Glaserstr.,
Merseburg, Brühl 17.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen

R. Malpricht, Tischlermeister,
Kreuzstr. 5.

Lehrlingsgesuch.

In meinem mit mehreren Branchen verb. Geschäft findet ein Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen als Lehrling Unterkommen.

Schaffstädt.

Karl Apel.

Ein tüchtiger Agent

wird für eine renommirte Hagel-Versicherung a. G. bei **hoher Provision** sofort gesucht.

Gef.Adr. unter **H. 5644.** durch **Haassenstein & Vogler**, Magdeburg.

Ein ordentliches Mädchen, welches selbstständig Kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, sucht zum 1. April

Frau von Finkeldey, Karlstraße 1.

Ein **tüchtiges** Mädchen für Küchen- und Hausarbeit wird gesucht. Zu erfragen bei

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Ein Mädchen, welches schon selbstständig als Köchin gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für Küche und Hausarbeit zum 1. April e. gesucht v. Fr. Ober-Reg. **R. Solger**, Sauchstädt Str. 7.

Ein ordentliches, nicht zu junges Dienstmädchen wird gesucht **Roßmarkt 1.**, im Laden rechts.

Ein Mädchen von achtbaren Eltern wird zum 1. März oder April gesucht, Lohn 30 Thlr.; zu erfragen bei Frau **Gaugsch**, Breitestraße.

Eine alte sehr renommirte Hagel-Versicherungs-Gesellschaft beabsichtigt mehrere Agenten in dem Haupt-Agentur-Bezirk Merseburg anzustellen und sichert den neu anzustellenden Agenten eine Provision von 10 Prozent der Prämien zu. Reflectanten wollen sich unter **R. P.** in der Exped. d. Bl. melden.

Ein Jagdhund, schwarz mit Halsband, auf den Namen „Bruno“ hörend, ist am 14. d. M. bei Greypau entlaufen; gegen Belohnung im „Hirsch“ in Merseburg oder „grünen Hof“ in Halle a. S. abzugeben.

Ein kleiner weißer Pudeln ist zugelaufen und kann gegen Erstattung der Futter- und Infectionsgebühren abgeholt werden **Brühl Nr. 14.**, eine Treppe.

Dank.

Allen denen, die den Sarg unserer guten Tochter, Mutter, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, der Wittwe **Denda**, so reichlich mit Kränzen schmückten und auch denen, welche ihr das letzte Geleit zum Friedhof gaben, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die
46 h
matia
wird
ist de
eines
hat, d
zur S
I
seine
bringen
Drigle
Der H
wie d
bloß
F
nach
können
erwäh
es Her
machen
Concer
Natsch
enthalt
des G
läßt u
doch s
nuffst
W
geben,
eines
schwan
lassen,
boten i
U
doch m
kleine
und u
liche
licher
selbst
Mauer
D
zur Gh
bauten
gleich
holt a
wird,
staiten
Drigle
auf.
S
Herr C
brechun
Redner
dung e
Träger
2. Feb
Erstgen
Freijüg
Dft. u
die heu
die Ker
Der M
den Ma
die südl
benannt
Sprach
mölsen)
name n
verdanf
Die Th
welchen
sehaft,
das vo
wurde.
Franken
ein, we
(677)
vom P
des Gr
folge;
Christen
Laufbed
anderen

Die neue Orgel in der Stadtkirche zu Merseburg.

Wer die neue dreimanualige Orgel der Stadtkirche mit ihren 46 höchst charaktervollen Registern und seltenen, kunstvollen pneumatischen Einrichtungen kennen gelernt oder auch nur gehört hat, wird gern der Wahrheit die Ehre geben in dem Bekenntnis: sie ist der schönste Schmuck der erneuten Kirche. — Sie ist das Werk eines unserer Mitbürger, der durch ihren Bau den Beweis geliefert hat, daß er in seiner Kunst den ersten Meistern unserer Zeit würdig zur Seite tritt.

Das Werk ist den Händen eines Organisten anvertraut, der seine großen Vorzüge im erbaulichen Orgelspiel schon zur Geltung bringen wird, zum Theil schon gebracht hat, namentlich in den Orgelvorträgen, welche er in dem Concert vom 9. d. M. gehalten. Der Reichthum schöner Klangfarben einer so umfangreichen Orgel wie diese läßt sich in einer Orgel-Composition überhaupt nicht so bloß legen, wie z. B. eine zum Verkauf günstige gruppirt Waare.

Bei jeder neuen Orgel giebt es eigenthümliche Effecte, die erst nach längerer Bekanntschaft mit dem Werke aufgefunden werden können. Zwischen der Vollendung dieses Werkes und seiner oben erwähnten Benützung liegen nur wenige Tage. Dennoch verstand es Herr Rath, sich in so kurzer Zeit mit dem Werke vertraut zu machen und einen guten Theil seines Klangerichthums in jenem Concert zu verwerthen. — Diese Anerkennung sind wir den Herren Rath und Gerhardt umso mehr schuldig, als die in Nr. 19. d. Bl. enthaltene Kritik den wohlwollenden Ton über die Gesangsvorträge des Concerts nicht auch den Orgelvorträgen desselben angedeihen läßt und statt der Gediegenheit des Werkes zu gedenken — was doch sehr nahe gelegen hätte — in eine Klage ausbricht über Benützung, welche ein Orgelheuler bereitet haben soll.

Wir können dem Berichterstatter die beruhigende Versicherung geben, daß das große Publikum durch die momentane Stöckung eines Orgeltons sich eben so wenig, wie durch eine kleine Chorschwankung in den Gesängen in dem herrlichen Genusse hat stören lassen, der ihnen durch das Concert in so dankenswerther Weise geboten wurde.

Uns ist der kleine sog. Heuler der Orgel auch nicht entgangen, doch wenn wir uns das so gelungene Orgelwerk ansehen, so ist der kleine Heuler durchaus nicht im Stande, uns ebenfalls heulend zu stimmen und uns die Freude zu vergällen, die uns das an sich so vorzügliche Werk empfinden läßt. Wir halten eben dafür, daß natürlicher Weise die neue Orgel von dem Temperaturwechsel in der Kirche selbst jetzt noch beeinflusst wird, ebenso wie dies mit dem neuen Mauerwerk der Kirche der Fall ist.

Die Orgel gereicht aber ihrem Baumeister in gleicher Weise zur Ehre, wie der neue Thurm der Kirche und die Erweiterungsbauten der letzteren ihrem Baumeister zur Ehre gereichen, und obgleich dies von bewährten, tüchtigen Sachverständigen bereits wiederholt ausgesprochen ist und von der Bürgerschaft freudig anerkannt wird, benutzen wir die Gelegenheit, dies auch hier wieder zu constatiren. — Unsere St. Maximi-Kirche mit ihrer neuen schönen Orgel fordert uns zu Dank und Anerkennung für ihre Baumeister auf.

Sind wir den Vorträgen, welche uns während dieses Winters Herr Consistorialrath Leuschner bot — sei es auch nur mit Unterbrechungen — gefolgt, so sehen wir uns schon jetzt dem Ziel des Redners näher gerückt: der Bau strebt mehr und mehr seiner Vollendung entgegen. Nur hie und da gilt es noch Quadern einzufügen, Träger und Ornamente anzubringen. Der Vortragende sprach am 2. Februar c. über die Friesen, Catten und Thüringer. Erstgenannte wohnen schon zu den Zeiten, als die Römer auf ihren Feldzügen mit ihnen in Berührung kamen, in dem heutigen Holland, Ost- und Westfriesland. Drusus legte vom Rhein aus einen Canal, die heutige Yffel, an. Interessant waren die Mittheilungen über die Fertigkeit der Friesen in der Töpferei, wovon Tacitus berichtet. Der Name der Friesen leitet sich von dem unter den Füßen zitternden Moorboden, welchen sie bewohnten, ab; in gleicher Weise waren die südlich von ihnen angesiedelten Chauken nach dem unfesten Grunde benannt. „Chauken“ für Heben, Nachgeben hat sich in der platten Sprache unserer Gaugenosse — (i. B. in der Gegend von Hohenmöhlen) bis jetzt erhalten. Die Catten (Hessen), deren Stammesname noch in Cassel, sowie in dem französischen chasser nachklingt, verdanken denselben hauptsächlich der von ihnen gepflegten Jagdlust. Die Thüringer (Cherusker) waren schon in jenen Zeiten, bis zu welchen die Geschichte hinaufreicht, zwischen Thüringerwald und Harz sesshaft, ja über diese Grenzen hinaus erstreckte sich ihr großes Reich, das von den in Burgscheidungen residirenden Königen beherrscht wurde. Hedner sprach von der Zerstörung dieses Reiches durch die Franken und ging dann noch kurz auf die ersten Bekehrungsversuche ein, welche von den der angelsächsischen Kirche dienenden Wilfried (677) und Willibrod (690—739) gemacht wurden. Letzterer, vom Papste sowohl, wie auch von dem mächtigen major domus des Frankenreiches, Pipin von Herstal, unterstützt, hatte gute Erfolge; doch gelang es ihm nicht, den Friesenkönig Radbod zum Christenthum überzuführen, da dieser, schon mit einem Fuße im Taufbecken, sich nicht entschließen konnte, in Glaubenssachen einen anderen Weg als seine Vorfahren zu gehen. G.

Vermischtes.

— In eine unangenehme Umarmung gerieth nach dem Berl. Börs.-Cour. am Donnerstag ein herrschaftlicher Kutscher in der Nähe des botanischen Gartens in Berlin. Derselbe ritt mit zwei Pferden die Potsdamerstraße entlang. Plötzlich kam hinter ihm ein fremdes Pferd ohne Führer im wilden Lauf hergerannt und sprang mit den Vorderfüßen auf das Hintertheil desjenigen Pferdes, welches der Kutscher ritt. Vor Schreck außer sich, wollte er herabspringen. Der Gaul, ein Hengst, der sich vor einer Schmiede losgerissen, hatte ihn derartig umklammert, daß ihm die Ausföhrung dieses Vorwages unmöglich war. In seiner Verzweiflung drehte er die Peitsche um und bearbeitete nun mit dem Peitschenstiel den Kopf des aufdringlichen Thieres, bis dieses es vorzog, auch die Vorderfüße auf den Erdboden zu dirigiren und seinen Lauf nach Schöneberg zu fortzusetzen. Hier war gerade Wochenmarkt und dorthin lenkte das wilde Thier seine Schritte. Zunächst beglückte es eine Käsehändlerin, in deren Verkaufsscharren es hineinließ, denselben umwarf und eine entsetzliche Verwüstung unter deren duftenden Waare anrichtete. Nachdem das Zerstörungswerk hier vollendet war, wandte es sich der Verkaufsstelle eines Schlächters zu, der jedoch sofort einen Knüppel ergriff und den ungeschlachteten Patron eines anderen belehnte, so daß dieser es vorzog, dem Marktplage Valet zu sagen und auf einem Gehöft Schutz zu suchen. Hier wurde der Friedensstörer endlich eingefangen und seinem Eigenthümer wieder übergeben.

Politische Rundschau.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen sind am 15. Mittags 12¹/₄ Uhr in Dresden eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom König und der Königin, sowie dem Prinzen und der Prinzessin Georg von Sachsen empfangen worden. Von dem zahlreich versammelten Publikum wurde das Paar enthusiastisch begrüßt.

In der nur spärlich besetzten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. theilte Präsident v. Bennigsen zunächst den Eingang verschiedener Regierungsvorlagen mit, darunter der Ges. Entw., betr. die evangelische Kirchen-Versaffung. Die Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben vom Jahre 1874 wurde zur Vorprüfung an die Rechnungs-Commission, der Ges. Entw., betr. die Ablösung der Reallasten im Gebiete des Regierungsbezirks Cassel an die Agrarcommission gewiesen. Der Ges. Entw., betr. die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien und Sachsen ging an die durch 7 Mitglieder zu verstärkende Gemeindec Commission, während der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes, betr. die Consolidation Preussischer Staatsanleihen ohne Discussion für erledigt erklärt wurde. Die Sitzung währte nur ³/₄ Stunden.

Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung am 15. den Ges. Entw., betr. die Verwendung der infolge der Abtretung der Preussischen Bank an das Reich für die Staatskasse verfügbar gewordenen Geldmittel ohne Discussion in 1. und 2. Berathung an. Eine größere Debatte rief der Ges. Entw., betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst hervor, welcher in voriger Session nicht zur Erledigung gelangte. Im Ges. Entw. ist wenig Rückzicht auf die vorjährigen Beschlüsse der Commission genommen und gab dies Anlaß zu der Vermuthung, daß der Regierung selbst nichts daran liege, daß das Gesetz zu Stande käme, welcher Ansicht indessen Minister Camphausen entschieden widersprach. Im Uebrigen wurde von mehreren Rednern darauf hingewiesen, daß eine größere Vorbildung der Land-Räthe, speciell der Gutsbesitzer, die zu solchen Posten ernannt würden, wünschenswerth sei. Der Ges. Entw. wurde einer Commission überwiesen. Der Schluß der Tagesordnung bildete die erste Berathung der Wegordnung. In der Generaldiscussion wurde namentlich darauf hingewiesen, daß es wünschenswerth sei, in dem Gesetze genau den Begriff „öffentlicher Weg“ festzustellen, einige Abgeordnete der Provinz Posen wiesen darauf hin, daß das Gesetz dieser Provinz eine neue Belastung bringen würde und deshalb die recht baldige Einführung der Kreisordnung dort erforderlich sei. Die Vorlage wurde schließlich an eine Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag.

In der Eisenbahngruppe des Abgeordnetenhauses erklärten die Vertreter des Handelsministeriums, daß dem Landtage demnächst eine Denkschrift über den Stand der Eisenbahnuntersuchung vorgelegt werde. Um den Wünschen der Eisen-Industriellen entgegenzukommen, habe die Regierung Auftrag auf 55 Locomotiven gegeben. Auf eine Anfrage in Betreff Ankaufs der Bahn Halle-Cassel bemerkte der Ministerialdirector Weishaupt, daß allerdings Verhandlungen darüber schweben, die Nachrichten über den perfecten Ankauf jedoch noch verfrüht seien.

In der Etatsgruppe des Abgeordnetenhauses ist eine Interpellation der Partikularisten und Ultramontanen über die Verwendung und die Dauer des Belfensfonds und die Rückgabe an König Georg angekündigt.

General Quesada hat der spanischen Regierung angezeigt, daß er die Karlisten zur Räumung Biscaya's genöthigt und die Berge von Elgueta besetzt habe. In Vittoria werden zur bevorstehenden Ankunft des Königs Alfons Vorbereitungen getroffen.

Fast 900 preussische Städte richteten vor bald zwei Jahren dem

Preussischen Staatsministerium eine Petition um Ueberweisung der Hälfte der Gebäudesteuer an die Gemeinden ein. Da das Staatsministerium bis jetzt eine Antwort auf diese Petition nicht erteilt hat, so wird von liberaler Seite beabsichtigt, im Abgeordnetenhaufe einen Antrag auf Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Gemeinden einzubringen.

Das preussische Staatsministerium hat, wie man annimmt, in seiner Sitzung am 12. über den Antrag des Ministerpräsidenten Beschluß gefaßt, bei dem Landtage die Ermächtigung der Regierung zu Verhandlungen mit dem Reiche wegen Abtretung der preussischen Staatsbahnen einzuholen. Man vermuthet, daß der Beschluß gefaßt worden ist, die Genehmigung des Kaisers einzuholen.

Im Bundesrath werden in nächster Zeit mit großer Beschleunigung die vom Reichstage erledigten Gegenstände zur Berathung gelangen. In den überwiegend meisten Fällen ist die Zustimmung desselben zu den Reichstagsbeschlüssen zu erwarten. Für einzelne Gegenstände, so namentlich für das Hülfsschiffgesetz, stehen jedoch noch Ausschußberatungen bevor, die möglicherweise das Zustandekommen der bezüglichen Gesetze in Frage stellen.

Graf Harry von Arnim ist von häuslichem Unglück schwer heimgejucht. Während die Krankheit seines Sohnes in Berlin keineswegs einen so günstigen Verlauf nimmt, wie hier und da verlautet, ist ihm in Italien auch eine Tochter bedenklich erkrankt. Es scheint, daß Graf Arnim eine Zeit lang mit der Absicht umging, sich zu seinem Sohne nach Berlin zu begeben und sich der Vollstreckung des Straferkenntnisses damit auszusetzen. Jetzt soll diese Absicht aufgegeben sein.

Der bekannte Schriftsteller Dr. Rudolf Meyer ist von der 6. Criminaldeputation des Stadtgerichts zu Berlin am 14. wegen Herausforderung des Abg. Bamberger zum Zweikampf zu vierzehntägigem Festungsarrest verurtheilt worden. Derselbe wird gegen dies Erkenntniß appelliren.

Der in Hamm tagende weisfälische Städtetag, auf welchem 36 Städte vertreten waren, beschloß, daß weder „practische noch politische Gründe vorhanden wären, um sofortige Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in den westlichen Provinzen hinauszuschieben.“ Ferner wurde „eine gerechtere Vertretung der Städte auf den Kreistagen und deren angemessene Stellung in denselben für geboten erachtet und der baldige Erlass einer neuen Städteordnung für die ganze Monarchie als wünschenswerth bezeichnet.“

Der am 12. bei dem deutschen Botschafter in Paris stattgehabte Ball war außerordentlich glänzend; unter den Gästen befand sich auch Mac Mahon und die Königin Isabella von Spanien. — Der Herzog von Decazes hat in einer privaten Wählerversammlung die europäische Lage erörtert und dieselbe als eine solche dargestellt, die sichere Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens in sich trage.

In Madrid hat am 13. eine Vorversammlung von 207 Deputirten stattgefunden, welcher auch der Ministerpräsident Canovas del Castillo beiwohnte. Letzterer hielt eine Rede und sprach dabei die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Bürgerkrieges, sowie die Versicherung aus, daß er denn vor Allem sich angelegen sein lassen werde, den finanziellen Credit Spaniens wiederherzustellen.

Der rumänische Senat und die Deputirtenkammer haben sich über die Zusammenfassung des von Catargi gebildeten neuen Cabinetes billigend ausgesprochen. Der Senat hat die von der Deputirtenkammer bereits angenommene Vorlage des Kriegsministers, betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Creditess für die Armee gleichfalls genehmigt.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

(Fortsetzung.)

Ein Lakai trat ein und brachte auf einem Präsentirteller Erfrischungen. Hierauf trat er, während Herr Bach mit dem verlangten Urkundenbehältniß erschien, geräuschlos hinter den Stuhl des Baron Felix und flüsterte demselben einige Worte in's Ohr.

Felix erschraf. „Das ist ja schrecklich,“ sagte er. „Er kam mir heute ganz verändert vor. Hat man den Zettel aufgehoben?“ Der Lakai bejahte ehrfürchtigsvoll.

„Meine Herren,“ sagte Felix aufstehend, „ich muß sehr um Entschuldigung bitten, wenn ich Sie auf kurze Zeit allein lasse. Die Angelegenheit mit dem Document verschieben wir jedenfalls auf morgen. Mir wird eben gemeldet, daß der Reittnecht des verstorbenen guten Oheims ihm bald im Tode nachgefolgt ist. Der junge Mensch war nach dem Hinscheiden seines Herrn wie verwandelt. Es mußte ihm etwas schwer auf dem Herzen liegen. Armer Franz! — jetzt ist er auf dem Stallboden erhängt gefunden. Ein neben ihm aufgehobener, von seiner Hand beschriebener Zettel besagt, daß er sich selbst das Leben genommen, weil ein begangenes Unrecht ihm Ruhe und Frieden geraubt hat.“

Ein kaum merkliches nervöses Zittern glitt bei dieser erschütternden Nachricht über die Züge des Secretair Bach. Herr Melchior Lamark

lehnte sich betroffen in den Fauteuil zurück. „Der dumme Mensch,“ sagte er, „hätte auch leben bleiben sollen.“

„Nichten wir nicht zu streng,“ bemerkte Felix, „es giebt Beängstigungen, an Wahnsinn streifende Aufregungen, die einen solchen beklagenswerthen Schritt erklärlich machen. Bitte, erfrischen Sie sich inzwischen an einem Glase Wein. Sobald als möglich werde ich zurück sein.“ — Er grüßte verbindlich und eilte hinaus.

Lamark und Bach blieben eine Weile stumm. Bach, die blecherne Kapsel mit dem Documente in der Hand, machte einen Gang durch das Zimmer, warf einen Blick durch die zurückgeschobene blaueidene Portiere in das leere Nebengemach und trat sodann an das Fenster, den Gutshof übersehend.

„Den jungen Reittnecht,“ sagte Herr Lamark sodann mit hämischem und spottendem Tone, „nimmt Herr Bach nebenher auf sein Gewissen.“

Wie von einer Tarantel gestochen fuhr bei diesen Worten Bach herum. Helle Zornesröthe loderte einen Augenblick auf seinem sonst bleichen und starren Gesichte. Er biß sich die Lippen wund, um einen hervorfülzenden Wuthschrei zu unterdrücken. Man hörte das Knirschen der Fingernägel an der Blechkapsel, welche er krampfhaft umfrastete. Dann sagte er mit wüthender, zischender Stimme:

„Noch ein Wort, wie das letzte und Sie sind des Todes! Sie kennen unseren Vertrag und wissen, wer an ihrer Seite steht. Aber obwohl Sie ein elender von Trunk und Habguth verdrummter Thor sind, soll es Ihnen nicht gelingen, gemeinschaftliches Verderben über unser Haupt heraufzubeschwören!“

Herr Lamark entfärbte sich bei dieser Bedrohung. „Mein Gott,“ sagte er stammelnd, „ein unschuldiger und nicht böse gemeinter Scherz.“

Er schwankte bei diesen Worten dem Tische zu, nahm die grüne Weinflasche vom Tablett und schenkte von der goldigen, darin enthaltenen Flüssigkeit in das geschliffene Glas. In diesem Augenblicke sprang Bach geschmeidig wie ein Tiger herbei. Er entriß ihm das Glas und schmetterte dasselben sammt Tablett und Flasche auf den geblühten Fußteppich, der von den klirrenden Scherben beschmugt, von dem vergossenen Weine benäht wurde. „Kein Tropfen weiter!“ rief er dem erschrockenen Herrn Lamark zu. „Du bist schon jetzt halb von Sinnen, das Uebermaß würde Deine volle Feigheit und Schurkerei enthüllen!“

Unmittelbar nach diesen Worten trat Felix Vitus in das Zimmer. Die Gesichtszüge Bach's noch so eben von Haß und Zorn entsetzt, waren plötzlich wieder starr und kalt. Unterwürfig und mit bescheidenem Tone sagte er zu Felix:

„Der arme Herr von Lamark! Der Todesfall des Grafen, die Besorgniß, Ihnen nahe treten zu müssen, haben ihn dermaßen nervös aufgeregt, daß er in dem Augenblicke, wo er von Ihrer Güte Gebrauch machen und den Wein einschenken wollte, von einem heftigen Zittern befallen, Glas und Flasche fallen ließ. Wir bitten wegen des vorgekommenen Unfalls um gütige Entschuldigung.“

„Ja, um gütige Entschuldigung,“ setzte Lamark, einen kläglichen Blick auf Bach und dann auf Felix richtend hinzu.

Felix Vitus beachtete weder die angerichtete Unordnung noch diese Bitte um Vergebung. Er legte einen Streifen Papier — den mit Bleistift beschriebenen, bei dem verstorbenen jungen Reittnecht gefundenen Zettel — auf den Tisch. „Der Aermste,“ sagte er, „noch ganz von dem Anblicke des Erhängten erschreckt und ergriffen, welches Leid hat er seiner armen alten Mutter angethan! Er war so brav und dienstwillig. Man hätte nicht glauben sollen, daß dies sein Ende sein würde. Und doch, er muß eine Schuld, eine schwere mit sich in den Tod genommen haben. Denn hier am Schluß steht auf dem Zettel, von seiner Hand geschrieben: Ein Leichenschänder verdient kein Erbarmen; ich habe meinen guten Herrn verrathen, deshalb war mir mein Galgen gewiß.“

„Wir hörten unterwegs,“ bemerkte Bach, hinter dem Stuhl des Herrn Lamark tretend und seine braune Hand, aus welcher etwas Weißes hervorschimerte, dem darin Eigenen fest auf die Achsel legend, „daß vor einiger Zeit hier im Erbgewölbe ein nichtswürdiger Einbruch verübt worden sei. Sollte nicht vielleicht der Tod des Reittnechts mit jenem Ereignisse im Zusammenhange stehen? Die Worte: ein Leichenschänder verdient kein Erbarmen, dürften auf einen solchen Zusammenhang hindeuten.“

„Unmöglich!“ sagte Felix. „Ein so schwerer Frevel ist von Franz nicht verübt worden. Seine Ehrlichkeit und seine Anhänglichkeit waren über jeden Zweifel erhaben. Nur in den letzten Wochen, wo eine unglückliche Liebesgeschichte ihn aufgeregter haben soll, ist er gereizter und unaufmerksam erschienen, wie ich jetzt höre. Jene Worte in dem Zettel lassen erkennen, daß damals schon, als Franz ihn schrieb, sein Geist zerrüttet, sein Verstand auf Reisen war. Es ist natürlich, daß er sich, gleich uns Allen, vor jenem entsetzlichen Frevel an dem Erbgräbnisse enstet hat. Diese Eindrücke mischten in seiner Fieberphantasie sich mit der Wirklichkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurl in Merseburg.